



## Legale Pestizidmengen auf Obst können Kinder gefährden

Legale Pestizidmengen auf Obst können Kinder gefährden  
Greenpeace-Bilanz: Fünf Jahre harmonisierte Pestizid-Höchstmengen in Europa  
Bei vielen Äpfeln, Birnen und Trauben können die zugelassenen Pestizidbelastungen noch immer die Gesundheit besonders von Kindern gefährden. Zum fünften Jahrestag der europaweiten Harmonisierung der Pestizidhöchstmengen in Obst und Gemüse am 1. September 2013 hat Greenpeace überprüft, ob sich der Schutz der deutschen Verbraucher verbessert hat. Fazit: Noch immer sind 316 legale Pestizid-Höchstmengen für Kinder zu hoch. Das bedeutet, dass 4,4 Prozent der geltenden Grenzwerte für Äpfel, Birnen, Trauben und andere Obst- und Gemüsesorten gesundheitsgefährdend sein können - obwohl sie EU-weit erlaubt sind. "Die EU-Kommission mutet uns noch immer zu viel Gift im Essen zu. Für Kinder ist das besonders gefährlich", sagt Christiane Huxdorff, Chemie-Expertin von Greenpeace. "Wir fordern die EU auf, auch für Kinder sichere Pestizid-Grenzwerte in ganz Europa durchzusetzen." Für die Untersuchung hat Greenpeace die rund 140 000 von der EU-Kommission festgelegten Pestizidgrenzwerte nach deren eigenen Maßstäben überprüft. Es gibt jeweils einen Grenzwert pro Lebensmittel und Pestizid. Im Jahr 2008 deckte Greenpeace auf, dass 419 zulässige Höchstmengen von Obst und Gemüse die Akute Referenzdosis (ARfD) für Kinder überschritten. Die ARfD bezeichnet die Pestizidmenge, die ein Kind ohne akute Gesundheitsgefahr auf einmal zu sich nehmen kann. Ab 2009 sollten die EU-Höchstgehalte daraufhin überprüft und herabgesetzt werden. Doch passiert ist wenig: Die Zahl der potentiell gesundheitsschädlichen Fälle ist nur um rund ein Viertel gesunken. Dagegen überschreiten 316 Pestizidhöchstmengen noch immer die ARfD. Darunter fallen auch Endivien, Paprika, Tomaten und Aprikosen, die damit zu stark mit Pestiziden belastet sein können. Ein Grund für die zu hohen Grenzwerte: Veraltete Risikoabschätzungen spiegeln sich immer noch in den gültigen Werten wider. "Bereits vor fünf Jahren haben wir die EU darauf hingewiesen, dass ihre Pestizidmengen nicht sicher sind. Anstatt diese Grenzwerte zum Wohl der Verbraucher schnellstmöglich zu senken, setzt die Kommission die Europäer weiterhin sehenden Auges dieser Gefahr aus," sagt Huxdorff. Pestizide können krank machen  
Einige Pestizide gelten als gesundheits- und umweltgefährdend. Sie sind unter anderem Krebs erregend, können Nervenschäden verursachen, die Fortpflanzungsfähigkeit und das Hormonsystem stören sowie das Erbgut verändern. Besonders betroffen sind Kinder, deren Organismen weniger widerstandsfähig und noch im Wachstum begriffen sind. "Greenpeace empfiehlt Verbrauchern, zum Schutz vor Pestiziden Bio-Lebensmittel zu kaufen. Denn bei deren Produktion dürfen chemisch-synthetische Pestizide nicht eingesetzt werden."  
Greenpeace e.V.  
Grosse Elbstrasse 39  
22767 Hamburg  
Deutschland  
Telefon: 040-30618-0  
Telefax: 040-30618-100  
Mail: [presse@greenpeace.de](mailto:presse@greenpeace.de)  
URL: <http://www.greenpeace.de>

## Pressekontakt

Greenpeace e.V.

22767 Hamburg

[greenpeace.de](http://greenpeace.de)  
[presse@greenpeace.de](mailto:presse@greenpeace.de)

## Firmenkontakt

Greenpeace e.V.

22767 Hamburg

[greenpeace.de](http://greenpeace.de)  
[presse@greenpeace.de](mailto:presse@greenpeace.de)

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt. Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-Aktivist\*innen setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen. Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.